

Anlage 02 zu TOP 2 der Niederschrift der 6. öffentlichen Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 08.03.2016

Zusammenfassung der wesentlichen Eckpunkte des Vortrages von Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker in der Jugendhilfeausschusssitzung vom 08.03.2016 zum Thema:

Kinder- und Jugendpartizipation

- Die Jugendbeteiligung an kommunaler Demokratie und Öffentlichkeit ist nicht einfach umsetzbar.
- Eine Voraussetzung für ein Gelingen ist die Beteiligung/das Mitwirken junger Menschen und möglichst vieler Akteure aus der Politik und aus anderen gesellschaftlichen Bereichen.
- Im Zentrum eigenständiger Jugendpolitik stehen:
 - gesellschaftliche Perspektiven und Teilhabemöglichkeiten eröffnen
 - Politik für alle Jugendlichen
 - Interessen und Bedürfnisse von Jugendlichen in den Mittelpunkt stellen
 - nachhaltige Jugendbeteiligung
- Voraussetzungen für eine jugendfreundliche Kommune sind:
 - jugendgerechte Beteiligungsformate für alle Jugendlichen werden angeboten und verankert
 - verbindliche Einbindung der Jugendlichen in den gesamten Prozess einer Planung bis hin zu Entscheidungen
- Probleme bei der Umsetzung:
 - bestimmte Kinder-/Jugendstadien erfahren sich als nicht zugehörig, da sie nicht erreicht werden
 - Politiker und Kinder/Jugendliche treffen kaum aufeinander – sie entfremden sich und vermeiden den Kontakt
 - Jugendarbeit übernimmt generell (nicht nur in Ahaus oder NRW) selten die Rolle, Politik und Kinder/Jugendliche kontinuierlich zusammenzubringen
 - Jugendparlamente verfehlen die notwendige Mobilisierung von Kindern/Jugendlichen; diese konventionelle politische Form spricht nur eine kleine Gruppe von privilegierten Kindern und Jugendlichen an
 - Kinder/Jugendliche sind durch konventionelle Partizipationsformen verunsichert, jugendkulturelle Ausdrucksformen sind zu nutzen
 - die Jugendarbeit muss die Interessen der Kinder/Jugendlichen in einen kontinuierlichen politischen Auseinandersetzungsprozess überführen
 - lokale Konflikte werden gerne an die Politik und Verwaltung abgeschoben, man wird nicht gerne selber aktiv.
- Positive Aspekte:
 - es gibt auch Kinder/Jugendliche, die Interesse am aktiven Mitgestalten ihres Lebensumfeldes haben
 - sie wollen **ernsthaft** mithandeln und mitverantworten und als Partner wahrgenommen werden.

- Politik ist als die öffentliche Regelung der gemeinsamen Angelegenheiten zu sehen.
- Demokratisch getroffene Entscheidungen sind verbindlich und müssen zusammen umgesetzt und verantwortet werden; sie können auch revidiert werden.
- Die Jugendarbeit darf nicht als Dienstleistung für alle Kinder/Jugendliche und für deren Eltern gesehen und genutzt werden
- Kinder/Jugendliche dürfen sich nicht als „Bittsteller“ fühlen und die Politik/Verwaltung entscheidet über ihr Wohl.
- Prof. Dr. Sturzenhecker sieht die Mitarbeiter in der Jugendarbeit als sogenannte Demokratiescouts. Sie sorgen dafür, dass Kinder/Jugendliche in Ahaus selbst (mit)machen können.

- Beteiligungsformen, die in Ahaus gut gelingen:
 - unterschiedliche Jugendszenen werden entdeckt, kontaktiert und begleitet
 - sie werden dabei unterstützt, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu artikulieren
- Ergänzungen zu den gelebten Beteiligungsformen
 - Kinder/Jugendliche die Wege in demokratische **Mitentscheidung** und **Mitverantwortung** eröffnen.
 - Eine Kommunikation zwischen Kindern/Jugendlichen und der Kommunalpolitik ist erforderlich.

- Für Ahaus heißt das:
 - die vorhandenen Befragungen fortsetzen und ergänzen:
 - Rückmeldung der Problemstellungen/jugendrelevanten Themen an die Kinder/Jugendlichen
 - Gründung von Projektgruppen
 - Prioritätensetzung in Abstimmung mit den Projektgruppen
 - Klärung, wer muss aus Politik und Verwaltung beteiligt werden
 - Gemeinsam mit Politik und Verwaltung Lösungen finden und Entscheidungen fällen

- Achtung:
 - Anzahl der Projekte begrenzen
 - weitere Aufgabenfelder, unter anderem den Kinder- und Jugendschutz, die Jugendverbandsarbeit, die Offene Kinder- und Jugendarbeit, nicht vergessen

gez.

Birgit Gausling